



Stimmungsbild aus der Praxis zum Thema: „Informationsveranstaltung für die Eltern der vierjährigen Kinder“

Gliederung

1.	Vorgeschichte und Einordnung der Veranstaltung	3
2.	Zielsetzung des Stimmungsbildes	5
3.	Methodische Vorgehensweise	5
4.	Zentrale Aspekte aus den quantitativen Rückmeldungen der Praxis	7
5.	Zentrale Aspekte aus den qualitativen Rückmeldungen der Praxis	7
5.1	Kooperation zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen im Zusammenhang mit der Informationsveranstaltung für die Eltern der vierjährigen Kinder	8
5.2.	Rückmeldungen mit Blick auf die Zielgruppe Eltern	9
5.3	Aspekte der Weiterentwicklung der Veranstaltung	10
6.	Das Wichtigste auf einen Blick	12
7.	Konsequenzen aus den Rückmeldungen der Praxis	13

Anhänge:

- Anhang 1: Gesamtübersicht der qualitativen Rückmeldungen**
Anhang 2: Arbeitspapier zur Aufnahme des Stimmungsbildes

1. Vorgeschichte und Einordnung der Veranstaltung

Im Sommer 2010 fanden auf der Ebene beteiligter Ämter (Schulamt – Untere Schulaufsicht; Amt für Kinder, Jugend und Familie - Abteilung Kindertageseinrichtungen), der RAA und dem Projekt „Lernen vor Ort“ (LvO) erste Gespräche zum Einstieg in eine Weiterentwicklung der Kooperation von Kindertagesstätten und Grundschulen und eine in diesem Zusammenhang mögliche Unterstützung durch das Projekt LvO statt.

Im Rahmen dieser Gespräche wurde eine Weiterentwicklung der Informationsveranstaltung für die Eltern der vierjährigen Kinder insbesondere aus Sicht der Abteilung Kindertageseinrichtungen thematisiert. Dieses Anliegen gründet auf häufige kritische Rückmeldungen und Unzufriedenheit der Praxis mit dieser Veranstaltung. Eine Weiterentwicklung der Veranstaltung wurde von Lernen vor Ort als Einstieg in die Unterstützung der Zusammenarbeit von Kindertagesstätten und Grundschulen, dem zentralen Arbeitsschwerpunkt im Aktionsfeld Bildungsübergänge, übernommen.

Die Informationsveranstaltung

Die Informationsveranstaltung für Eltern vierjähriger Kinder ist eine Veranstaltung, die mit dem Schulrechtsänderungsgesetz 2003 als verbindliche Regelung in das Schulpflichtgesetz aufgenommen wurde. Seit dem 1. Januar 2004 sollen Eltern bzw. Erziehungsberechtigte vierjähriger Kinder im Rahmen von Informationsveranstaltungen über vorschulische Fördermöglichkeiten beraten werden. Diese Beratung soll gemeinsam durch Leiterinnen und Leiter der Grundschulen und Kindertagesstätten erfolgen, ein besonderer thematischer Focus liegt auf der Sprachförderung. Die Veranstaltung ist im Schulgesetz für Nordrhein-Westfalen (§36, Abs. 1 Schulgesetz) gesetzlich verankert.

Bei dieser Informationsveranstaltung handelt es sich grundsätzlich um eine in Kooperation durchzuführende Veranstaltung. Die Zusammenarbeit von Kindertagesstätten und Grundschulen in gemeinsamer Verantwortung ist durch gesetzliche Vorgaben im Schulgesetz (§ 11 Abs. 1) und im Kinderbildungsgesetz (§ 14) verbindlich festgelegt. Die Informationsveranstaltung stellt als verpflichtende Aufgabe gleichzeitig auch einen Baustein der Kooperationspraxis von Kindertagesstätten und Grundschulen dar.

Die Durchführung dieser Veranstaltung hat in der Stadt Köln wie auch an anderen Orten in organisatorischer und konzeptioneller Hinsicht eine lange Entwicklungsgeschichte. Beteiligte und Verantwortliche der Schulen und Kindertagesstätten haben hier in den letzten Jahren bereits viel Engagement investiert. Auf eine detaillierte Nachzeichnung der Entwicklung und die im Laufe der Zeit vorgenommenen Veränderungen wird an dieser Stelle verzichtet.

Im Vorfeld möglicher Schritte zu einer aktuellen gemeinsamen Weiterentwicklung der Informationsveranstaltung wurde im Rahmen des oben genannten Gesprächskreises vereinbart, zunächst die Ausgangslage aus Sicht der Praxis auszuloten und eine Bestandsaufnahme und darauf basierende Bedarfsermittlung vorzunehmen. Diese Bestandsaufnahme erfolgte in Form eines Stimmungsbildes aus der Praxis als erste Phase einer Weiterentwicklung und wurde durch die Teilprojektleitung Bildungsübergänge im Projekt LvO übernommen.

Um eine Einbeziehung der Kindertagesstätten in Trägerschaft der freien Jugendhilfe sicher zu stellen, erfolgte eine Vorstellung der Thematik und Vorgehensweise im Rahmen der Konferenzen der Fachberaterinnen und Fachberater der Stadt Köln im September 2010 durch die Teilprojektleitung im Aktionsfeld Bildungsübergänge. Auch in die weiteren Schritte werden die Träger der freien Jugendhilfe eingebunden.

2. Zielsetzung des Stimmungsbildes

Ziel der Aufnahme eines ersten Stimmungsbildes war, aktuelle Erfahrungen und Sichtweisen der Leiterinnen und Leiter von Kindertagesstätten und Grundschulen im Hinblick auf die Informationsveranstaltung aufzunehmen. Dabei wurde Wert gelegt auf die Einbeziehung einer möglichst großen Anzahl verschiedener Akteure aus Grundschulen und Kindertagesstätten sowie auf die Beteiligung unterschiedlicher regionaler Standorte.

Im Rahmen des Stimmungsbildes wurden drei zentrale Aspekte in den Blick genommen:

- Die Kooperation zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen
- Die Zielgruppe Eltern
- Die Weiterentwicklung der Veranstaltung

Da die Veranstaltung eine grundsätzliche Kooperationsaufgabe darstellt, wurden die Beteiligten nach ihren Erfahrungen im Hinblick auf die Kooperation im Allgemeinen befragt.

Zielgruppe der Veranstaltung sind Eltern bzw. Erziehungsberechtigte vierjähriger Kinder, weshalb im Weiteren ein besonderer Focus der Erfahrungen und Rückmeldungen auf diese Zielgruppe gelegt wurde. In Anbetracht zeitlicher Ressourcen wurde auf die Befragung der Zielgruppe selbst verzichtet.

Darüber hinaus galt es heraus zu filtern, woran sich die Kritik an der Veranstaltung festmacht und welche Änderungen aus Sicht der Praxis unter besonderer Berücksichtigung der Zielgruppe Eltern wünschenswert wären.

Im Rahmen des Stimmungsbildes werden Aspekte der „Zufriedenheit“ und „Unzufriedenheit“ angesprochen. Insgesamt war zu überprüfen, ob es sich bei der benannten „Unzufriedenheit“ mit der Veranstaltung um Einzelfälle oder um ein verbreitetes Phänomen handelt und ob eine Weiterentwicklung der Veranstaltung aus Sicht der Praxis gewünscht wird.

3. Methodische Vorgehensweise

Die methodische Vorgehensweise berücksichtigte neben der inhaltlichen Zielsetzung auch einen angestrebten Zeitrahmen für eine Weiterentwicklung der Veranstaltung. Da die nächsten Termine für die Durchführung der Veranstaltung bereits im Februar 2011 anstehen, sollten mögliche erste Ansätze zur Weiterentwicklung bereits relativ zeitnah vorliegen.

Im Zeitraum von Juni bis Ende September 2010 wurden im Rahmen der Konferenzen der Leiter und Leiterinnen der Kölner Grundschulen und verschiedener Arbeitskreise städtischer Leiter und Leiterinnen von Kindertagesstätten „Stimmungsbilder“ erhoben. Besucht wurden 5 Konferenzen der Leiter und Leiterinnen von Grundschulen und 6 Arbeitskreise städtischer Leiter und Leiterinnen von Kindertagesstätten.

Ausdrücklich zu betonen ist, dass es sich bei der gewählten Vorgehensweise nicht um eine repräsentative Befragung handelt, sondern um ein erstes Stimmungsbild aus der Praxis. Insbesondere die Stichprobe auf Seiten der Kindertagesstätten umfasst zwar verschiedene regionale Standorte, aber nur einen begrenzten Teilnehmerkreis, hinzu kommt, dass nur Leitungskräfte aus städtischen Kindertagesstätten beteiligt wurden.

Die methodische Vorgehensweise wurde im Laufe des Prozesses weiterentwickelt und verfeinert. Dabei fanden zwei Aspekte besondere Berücksichtigung: Zum einen musste die Meinungsabfrage in einem begrenzten Zeitfenster (30-45 min. pro Arbeitskreis) erfolgen, um die Zeitkapazitäten im Rahmen dieser Arbeitssitzungen, in denen viele Tagesordnungspunkte zu bearbeiten sind, nicht zu überschreiten.

Zum anderen sollten möglichst viele Gesichtspunkte, die für die Weiterentwicklung der Infoveranstaltung und der Kooperation insgesamt aus Sicht der Praxis wichtig sind, erfasst und dokumentiert werden. Darüber hinaus wurde den Akteuren die Möglichkeit eröffnet, über ihre Erfahrungen und Sichtweisen ins Gespräch zu kommen.

Nachdem das erste Gespräch im Rahmen eines Arbeitskreises von Leitern und Leiterinnen städtischer Kindertagesstätten weitgehend offen in Orientierung an Leitfragen geführt wurde, wurde für die weitere Vorgehensweise ein Arbeitspapier (s. Anhang 4) entwickelt, um eine bessere Sicherung der Praxisrückmeldungen zu gewährleisten. Folgende 3 Leitfragen wurden formuliert und in gleicher Weise in den Arbeitskreisen und Konferenzen der Kindertagesstätten und Schulen thematisiert:

Leitfragen:

- 1) Die Infoveranstaltung als Kooperationsaufgabe – Wie zufrieden sind Sie mit der Kooperation?
- 2) Wie zufrieden sind Sie mit der Veranstaltung mit Blick auf die Zielgruppe Eltern?
- 3) Sind Sie interessiert an einer Weiterentwicklung der Veranstaltung?

Auf jede Fragestellung bezogen sich ein quantitativer und ein qualitativer Teil. So konnten die Leiter und Leiterinnen zunächst votieren, ob sie nicht zufrieden, halbwegs zufrieden oder zufrieden mit Blick auf die Fragestellung sind bzw. einer Weiterentwicklung zustimmen, sie ablehnen oder keine Meinung dazu haben.

Im qualitativen Teil der Frage wurden die Beteiligten um einen Kommentar bzw. eine Begründung ihres Votums gebeten.

Kommentar– Woran machen Sie das fest?	(zu Frage 1 und 2)
Kommentar - Wenn ja, was würden Sie gern verändern?	(zu Frage 3)

Um den Akteuren Gelegenheit zu geben, sich über Ihre Erfahrungen auszutauschen, wurde das Arbeitspapier in Kleingruppen bearbeitet. Im Anschluss wurden zentrale Erfahrungen und Anliegen noch einmal im Plenum diskutiert.

4. Zentrale Aspekte aus den quantitativen Rückmeldungen der Praxis

Grundsätzlich haben sich die Vermutungen bezüglich einer hohen Unzufriedenheit mit dieser Veranstaltung nach „Rücksprache“ mit den Beteiligten aus der Praxis sowohl auf Schulseite als auch auf Seiten der Kindertagesstätten bestätigt.

Die überwiegende Mehrheit der beteiligten Leiterinnen und Leiter städtischer Kindertagesstätten und auch annähernd die Hälfte der beteiligten Schulleiter und Schulleiterinnen sind nicht bzw. nur halbwegs zufrieden mit der Kooperation im Hinblick auf diese Veranstaltung (s. Anhang 3 und 4).

Eine besonders große Unzufriedenheit äußern die Vertreter und Vertreterinnen beider Seiten im Hinblick auf die Zielgruppe der Eltern. Weit mehr als die Hälfte der Schulleiter und Schulleiterinnen und mehr als zwei Drittel der beteiligten Leiterinnen und Leiter von Kindertagesstätten äußern Unzufriedenheit mit der Veranstaltung in Bezug auf die Zielgruppe.

Die überwiegende Mehrheit der Kindertagesstätten ist interessiert an einer Weiterentwicklung der Veranstaltung. Auf der Seite der Grundschulen ist dieses Interesse geringer: etwas weniger als die Hälfte der Schulleiter und Schulleiterinnen äußert, nicht interessiert an einer Weiterentwicklung zu sein. Mehr als ein Drittel ist an einer Weiterentwicklung interessiert. Die Gruppe derjenigen, die eine Weiterentwicklung ablehnen ist zwar größer, allerdings hat auch eine beträchtliche Gruppe zurzeit „keine Meinung“ dazu, wobei die Vermutung nahe liegt, dass die Beteiligten trotzdem unzufrieden mit der Veranstaltung sind.

Möglicherweise ist das größere Interesse auf Seiten der Kindertagesstätten auch in einem stärkeren Bezug zur Zielgruppe begründet. Die überwiegende Mehrheit der vierjährigen Kinder besucht eine Kindertagesstätte und ist mit ihren Eltern dort vertreten.

5. Zentrale Aspekte aus den qualitativen Rückmeldungen der Praxis

Im Folgenden werden zentrale Aspekte der qualitativen Rückmeldungen beider Seiten dargestellt. Sie zeigen wichtige Ansatzpunkte für eine Weiterentwicklung und wesentliche Gelingensfaktoren sowohl im Hinblick auf die Kooperation zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen als auch hinsichtlich der Zielgruppe Eltern auf.

Bei den dargestellten zentralen Aspekten der Rückmeldung handelt es sich um eine Auswahl. Es werden insbesondere gemeinsame Schwerpunkte der Rückmeldungen aufgezeigt. Die Vielfalt und Detailliertheit der Rückmeldungen ist in der Gesamtübersicht (Anhang 1) dokumentiert.

5.1. Kooperation zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen im Zusammenhang mit der Informationsveranstaltung für die Eltern der vierjährigen Kinder

Die Kooperation zwischen den Vertretern und Vertreterinnen der Kindertagesstätten und Schulen wird standortspezifisch sehr unterschiedlich erlebt und bewertet. Im Interesse einer richtungsweisenden und konstruktiven Weiterentwicklung der Kooperation wird in der folgenden Darstellung ein besonderer Fokus auf die Aspekte gelegt, welche beide Seiten als Faktoren für eine zufriedenstellende Kooperation anführen. Sie werden in der nachfolgenden Darstellung und auch in den Übersichtstabelle (Anhang 1) als **Gelingensfaktoren** bezeichnet.

Als Gelingensfaktoren für eine gute Kooperation wird auf beiden Seiten **Offenheit und Kooperationsbereitschaft** sowie ein **wertschätzender Umgang auf „Augenhöhe“** benannt.

Von zentraler Bedeutung für die Kooperation mit Blick auf eine gemeinsame Veranstaltung führen beide Seiten sowohl eine **gemeinsame Vorbereitung** der Veranstaltung als auch eine **gemeinsame Durchführung** der Veranstaltung an.

Zu einer gemeinsamen Vorbereitung gehört aus Sicht der Beteiligten zudem eine grundsätzliche Verständigung über organisatorische Aspekte, wie Ort und Termin der Veranstaltung sowie eine Verständigung über gemeinsame Ziele, Inhalte und Aufgabenverteilungen.

Mit gelungener Kooperation verbinden beide Seiten auch die gemeinsame Durchführung der Veranstaltung, in der alle Beteiligten als „Einheit“ agieren und gleichberechtigt auftreten, wie es z.B. in einer paritätischen Aufteilung des Vortrags an verschiedenen Standorten sichtbar wird.

Im Interesse von Nachhaltigkeit und Ressourcenbündelung in der Kooperation werden eingespielte Teams und regelmäßige Arbeitstreffen zwischen Grundschulen und Kindertagesstätten im Stadtteil benannt.

Eine besondere Herausforderung ergibt sich im Hinblick auf die Kooperation durch die Vielfalt der unterschiedlichen Träger von Kindertagesstätten und zwar in inhaltlicher und organisatorischer Hinsicht. So gehen beispielsweise mit unterschiedlicher Trägerschaft nicht selten auch unterschiedliche Bildungskonzepte einher. Eine aus organisatorischen Gründen erfolgende jährliche Rotation der Teilnahme von Vertretern oder Vertreterinnen verschiedener Kindertagesstätten kann sich ungünstig auswirken, wenn eingespielte Teams dadurch wieder verändert werden oder eingespielte Arbeitsprozesse unterbrochen werden.

Mängel der Kooperation sind im Wesentlichen gleichzusetzen mit fehlenden Gelingensfaktoren wie z.B. einer unzureichenden oder gänzlich fehlenden gemeinsamen Vorbereitung und Abstimmung sowohl in organisatorischer als auch in inhaltlicher Hinsicht. Nicht selten liegt dem Ausbleiben solcher Verständigungen fehlende Zuständigkeit und Initiative auf beiden Seiten der Akteure zu Grunde. An manchen Standorten bestehen grundsätzliche Unklarheiten beispielsweise

bezüglich der Teilnahme und Beteiligung der Vertreter und Vertreterinnen der Kindertagesstätten oder auch unzureichende Absprachen zwischen den verschiedenen Kindertagesstätten über eine Beteiligung. An anderen Standorten beschränkt sich die Kooperation auf eine reine Terminmitteilung einzelner Schulen an Kindertagesstätten, in Einzelfällen bleiben sowohl Information als auch Einladung aus.

In qualitativer Hinsicht führt eine fehlende gemeinsame Abstimmung meist dazu, dass die beiden Institutionen als quasi unverbundene Systeme nacheinander ihre Arbeit darstellen.

Organisatorische Mängel werden von beiden Seiten, in manchen Fällen auch im Zusammenhang mit Zuordnungen von Kindertagesstätten und Schulen gesehen, die manchmal nicht mit den vor Ort bereits gewachsenen Kooperationen übereinstimmen. Diese Zuordnungen werden nicht durch die Akteure vor Ort vorgenommen, sondern in Kooperation zwischen Schulamt und Schulverwaltungsamt bestimmt, so dass folglich entsprechende Rückmeldungen dort Berücksichtigung finden sollten.

5.2. Rückmeldungen mit Blick auf die Zielgruppe Eltern

Die größten Übereinstimmungen der Leitungskräfte aus Schulen und Kindertagesstätten betreffen die Zielgruppe Eltern.

Die Teilnahme aus Sicht der Akteure liegt im Durchschnitt bei 10-15% der eingeladenen Eltern, was sich nach Rückfrage auch mit der Einschätzung des Schulverwaltungsamtes deckt. Damit wird die Zielgruppe in nur sehr geringem Maße erreicht.

In sozial schwierigeren Regionen liegt die Teilnahme nach Rückmeldungen aus den entsprechenden Arbeitskreisen noch deutlich darunter (z. B. in Kalk, Mülheim oder Chorweiler). Eher „bildungsferne“ Eltern werden durch diese Veranstaltung weitgehend gar nicht erreicht, hinzu kommen Sprachbarrieren an Standorten mit hohem Migrationsanteil.

Die Gründe für diese geringe Resonanz und Teilnahme scheinen aus Sicht der Praxis vielfältig zu sein und betreffen die Organisation, die Zielsetzung und die Inhalte und auch die methodische Durchführung der Veranstaltung:

Die Organisation der Veranstaltung:

An manchen Standorten werden Eltern nicht ortsnahe eingeladen bzw. in eine Grundschule, die nicht dem unmittelbaren Einzugsgebiet entspricht oder zu weit entfernt liegt. Dadurch wird das Interesse dieser Eltern, die Veranstaltung zu besuchen, wahrscheinlich stark eingeschränkt. Bei Eltern mit Schwierigkeiten in der deutschen Sprache wird die Einladung vermutlich oft nicht verstanden oder führt darüber hinaus zu Verunsicherungen, diese „behördliche“ Einladung einzuordnen.

Die Zielsetzung und Inhalte der Veranstaltung:

Die meisten Rückmeldungen beziehen sich auf eine für alle Beteiligten (mittlerweile?) unklare Zielsetzung und inhaltliche Schwerpunktsetzung der Veranstaltung. Die Vielfalt der Themen reicht von Sprachförderung, Sprachstandserhebung, Bildungsarbeit der Kitas, Schulkonzepte, Vorbereitung auf die Schule, „Schulreife“, „Schulfähigkeit“, Offener Ganztag....

Manche Inhalte sind den Eltern bereits bekannt, da die überwiegende Mehrheit bereits Eltern von Kindergartenkindern ist. Häufig haben Eltern andere Erwartungen als beantwortet werden, an manchen Standorten wollen Eltern mehr über Fördermöglichkeiten im Kindergartenalter wissen, an anderen interessieren sie sich ausschließlich für Schulfragen. Insgesamt wird offenbar wenig transparent wo die Zusammenhänge der Bildungsarbeit der beiden Systeme zu sehen sind.

Die Methodische Durchführung

Die kritischen Rückmeldungen im Hinblick auf die methodische Durchführung reichen von der Einladung, die als wenig ansprechend bzw. einladend erlebt wird bis hin zur methodischen Durchführung der Veranstaltung. So wird die Veranstaltung aus Praxissicht in der Regel zu frontal, zu theoretisch und vortragsbetont ausgerichtet. Häufig kommen Fragen der Eltern zu kurz.

Gelingensfaktoren im Hinblick auf die Zielgruppe Eltern:

Die überwiegende Mehrheit der Praxis auf beiden Seiten äußert sich kritisch im Hinblick auf das Erreichen der Zielgruppe Eltern. An einigen Standorten sind jedoch positive Rückmeldungen und Gelingensfaktoren mit Bezug auf die Zielgruppenorientierung zu verzeichnen.

Das Gelingen der Veranstaltung mit Blick auf die Zielgruppe Eltern machen die Akteure an der grundsätzlichen Teilnahme von Eltern und an ihrer Beteiligung durch Fragen und Rückmeldungen während und nach der Veranstaltung fest.

Gelingensfaktoren für eine solche positive Resonanz sind einerseits organisatorischer Art, wie z.B. die Einladung „ortsnaher“ Eltern. Durch gute Abstimmungen und regionale Zielgruppenorientierung kann auch den Erwartungen der Eltern eher entsprochen werden. Als vertrauensbildend wird erlebt, wenn Eltern im Zuge der Veranstaltung die Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen und Schulen erleben können und sich diese z.B. auch durch eine gemeinsame Präsentation widerspiegelt. Eine praxisorientierte und anschauliche Ausrichtung sowie ausreichend Raum für die Fragen der Eltern sind weitere Gelingensfaktoren.

5.3. Aspekte der Weiterentwicklung der Veranstaltung

Auf beiden Seiten ist ein deutliches Interesse an einer Weiterentwicklung zu verzeichnen. Ansätze zur Veränderung der Veranstaltung wurden bereits mit Blick auf die Rückmeldungen zur Kooperation und im Hinblick auf die Zielgruppe Eltern sichtbar. Sie wurden aber darüber hinaus noch explizit im Rahmen der dritten Fragestellung von den Beteiligten zurück gemeldet, die sich entsprechend auch für eine Weiterentwicklung ausgesprochen hatten.

Die konkreten Ansatzpunkte der Veränderung lassen sich folgenden Schwerpunkten bzw. Ebenen zuordnen:

- Kooperation zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen
- Grundverständnis - Zielsetzung – Inhalte der Veranstaltung
- Organisation der Veranstaltung
- Methodische Durchführung der Veranstaltung

Die Beteiligten aus Kindertagesstätten und Grundschulen wünschen sich eine Weiterentwicklung in Kooperation der Akteure vor Ort. Im Rahmen gemeinsamer Arbeitstreffen z.B. von Lehrerinnen und Lehrern der Schuleingangsphase und Fachkräften der Kindertagesstätten sollte die Veranstaltung auf Stadtteilebene zielgruppenorientiert geplant werden.

Im Hinblick auf das Grundverständnis der Veranstaltung sollte eine Klärung der Zielsetzung bzw. Neukonzipierung der Veranstaltung und inhaltliche Schwerpunktsetzung erfolgen. Eine Abstimmung zwischen Jugendamt und Schulamt wird gewünscht.

Im Rahmen einer Weiterentwicklung soll auch das Thema Kooperation zwischen Kindertageseinrichtungen und Schulen im Sinne einer Brückenbildung zwischen Elternhaus – Kindertagesstätte – Grundschule aufgegriffen werden. Der gemeinsame Bildungsauftrag sollte hervorgehoben werden.

Die Themensetzung und -umsetzung sollte klientelbezogen erfolgen. Anzustreben ist darüber hinaus, die Zielsetzung der Veranstaltung auch Eltern gegenüber z.B. im Rahmen der Einladung transparenter darzustellen.

Die Änderungswünsche hinsichtlich der Organisation der Veranstaltung betreffen u.a. auch Fragen der Zuordnung. So wünschen sich die Beteiligten an einzelnen Standorten Verbesserungen bezüglich der Zuordnung der Eltern im Hinblick auf das Einzugsgebiet der Schulen. Zu vermeiden wäre, dass Eltern z.B. in Schulen eingeladen werden, die für die Anmeldung ihrer Kinder gar nicht Betracht kommen.

Konkrete Vorschläge betreffen auch den Veranstaltungsort. Leiterinnen und Leiter der Kindertagesstätten und Grundschulen sprechen sich vor allem an Standorten mit sozialer Benachteiligung für Veranstaltungen in Kindertagesstätten oder Familienzentren aus.

Ein weiterer häufig genannter Aspekt war das Einladungsschreiben, das aus Sicht der Praxis ansprechender und „einladender“ formuliert werden könnte.

Wie bereits oben mit Blick auf die Zielgruppe Eltern erwähnt, wünschen sich die Akteure auch eine methodische Weiterentwicklung der Veranstaltung. Die Inhalte sollten zugeschnitten auf die jeweilige Adressatengruppe praxisorientiert und anschaulich präsentiert und bearbeitet werden.

6. Das Wichtigste auf einen Blick

- Die Qualität der Informationsveranstaltung steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Kooperationspraxis vor Ort.
- Die Kooperation wird standortspezifisch von den Beteiligten aus Kindertagesstätten und Grundschulen sehr unterschiedlich bewertet.
- Die Unzufriedenheit mit der Veranstaltung ist auf beiden Seiten hoch. Das betrifft einerseits die mangelnde Kooperation an vielen Standorten und andererseits die Erwartungen hinsichtlich der Zielgruppe Eltern.
- Das Interesse an einer Weiterentwicklung ist insbesondere auf Seiten der Kindertagesstätten aber auch auf Seiten der Grundschulen hoch.
- Standorte mit entwickelter Kooperationspraxis zeigen sowohl Gelingensfaktoren für die grundsätzliche Kooperation als auch für die Kooperation hinsichtlich der Informationsveranstaltung auf.
- Gelingensfaktoren stellen richtungweisende Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung an Standorten mit noch unzureichender Kooperationspraxis dar.
- Der zentrale Schwerpunkt der konstruktiven Praxisrückmeldungen bezieht sich auf die Zielgruppe Eltern, die im Durchschnitt nur in einem Umfang von 10-15 % erreicht wird.
- Eltern in sozial schwierigen Regionen werden kaum erreicht.
- Ansätze zur Weiterentwicklung betreffen die grundsätzliche Kooperation von Kindertagesstätten und Grundschulen und konkret die Organisation, Grundverständnis, Zielsetzung und Themenstellung der Veranstaltung sowie die methodische Durchführung.
- Organisatorische Verbesserungen werden an einigen Standorten hinsichtlich der Zuordnung von Eltern gewünscht. Einzugsgebiete von Schulen sollten stärkere Berücksichtigung finden. Das Einladungsschreiben sollte überarbeitet werden, ansprechender und eventuell in andere Sprachen formuliert werden. Auf beiden Seiten wird empfohlen, den Veranstaltungsort zielgruppenorientiert zu wählen, je nach Standort kann die Kindertagesstätte oder das Familienzentrum eher geeignet sein.
- Hinsichtlich der Zielsetzung und inhaltlichen Schwerpunktsetzung wird eine Aktualisierung gewünscht, die zwischen Jugendamt und Schulamt abgestimmt sein sollte.
- Eine eventuelle Neukonzipierung zielt auf einen „gemeinsamen Bildungsauftrag“ ab, wie er in den *Grundsätzen zur Bildungsförderung für Kinder von 0 – 10* dargelegt wird.
- Die methodische Durchführung sollte weniger frontal, theoretisch und vortragsbetont sein, das gilt insbesondere mit Blick auf „bildungsferne“ Zielgruppen. Empfohlen werden praxisorientierte, anschauliche Darstellungen z.B. der Bildungsarbeit und die Einbeziehung der Eltern durch offene Gesprächsformen
- Ein Prozess konkreter Weiterentwicklung muss von den Beteiligten Akteuren vor Ort gemeinsam angegangen werden.

7. Konsequenzen aus den Rückmeldungen der Praxis

Die vorab skizzierten Rückmeldungen aus der Praxis wurden zunächst auf Ämterebene, im Rahmen eines Kooperationsgespräches mit der RAA und LvO vorgestellt.

Die Beteiligten des Schulamtes und der Abteilung Kindertageseinrichtungen befürworteten vor dem Hintergrund dieser Bestandaufnahme in Form eines Stimmungsbildes eine Weiterentwicklung der Veranstaltung.

Die Teilprojektleitung Bildungsübergänge wurde beauftragt, eine kleine Arbeitsgruppe zur Weiterentwicklung der Veranstaltung, zusammengesetzt aus Leiterinnen und Leitern von Grundschulen und Kindertagesstätten, zu gründen. Im Interesse einer paritätischen Vertretung wurde die Teilnahme von Leitern oder Leiterinnen aus städtischen und aus Einrichtungen der freien Jugendhilfe befürwortet.

Im Rahmen dieser Entwicklungsgruppe aus engagierten Akteuren vor Ort werden Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Informationsveranstaltung für die Eltern der Vierjährigen erarbeitet. Grundlagen dieser Empfehlungen sind:

- Die dargestellten Rückmeldungen und Vorschläge aus der Praxis
- Beispiele guter Fachpraxis
- Aktuelle Rahmenvorgaben und Empfehlungen für die Kooperation von Kindertagesstätten und Grundschulen

Die Arbeitsgruppe wird durch die Teilprojektleitung Bildungsübergänge im Projekt LvO moderiert und fachlich begleitet. Erste Empfehlungen sollen möglichst zeitnah vorliegen.

Anhang 1:
Gesamtübersicht der qualitativen Rückmeldungen

Stimmungsbild zum Thema „Informationsveranstaltung für die Eltern der 4-jährigen“

Gesamtübersicht der qualitativen Rückmeldungen aus Kindertagesstätten und Grundschulen

1. Die Informationsveranstaltung als Kooperationsaufgabe – Wie zufrieden sind Sie mit der Kooperation?	
Kommentar – Woran machen Sie das fest?	
Zufrieden - Gelingensfaktoren	
Kindertagesstätten	Grundschulen
Gute Kooperation • Schule sehr offen und kooperationsbereit • Schulen kommen mit Interesse auf Kita zu • Zusammenarbeit auf Augenhöhe • Zusammenarbeit und Austausch zwischen Kitas und Grundschulen findet regelmäßig statt • Offene Gespräche • Gute Organisation und Zusammenarbeit mit Schulleiter und Schulpsychologin • Vereinzelte Schulen suchen über die Veranstaltung hinaus die Zusammenarbeit • Angebote für Nutzung einiger Schulräume Gemeinsame Vorbereitung • Gemeinsame Planung und Absprachen • Reflexionsprozess mit Grundschulen über Form, Inhalte, Ort und Termin • Es finden halbjährlich regelmäßige Arbeitstreffen zwischen Grundschulen und Kitas im Stadtteil statt. Neben anderen Themen wird die Infoveranstaltung vor- und nachbereitet, Thema Übergang ist durchgängig vorhanden	Gute Kooperation • Enge Zusammenarbeit mit den umliegenden Kitas am Schulort • Eingespieltes Team • Gleiche Ansprechpartner • Klare Aufgabenzuordnung • Gute Absprachen • Fester Termin • Regelmäßige Treffen Gemeinsame Vorbereitung • Klare Zielabsprachen • Gemeinsame Ziele • Gemeinsame Entwicklung der PPP • Festlegung der Schwerpunkte, die in den nächsten 2 Jahren wichtig erscheinen • Vorbereitung des abends auf „Augenhöhe“ Gemeinsame Durchführung • Vortrag ist aufgeteilt, Kita-Leiterin und Schulleiterin tragen vor • Alle Beteiligten agieren als Einheit und gleichberechtigte Vertreter: Schulleitung, 3 Kita-Leiterinnen, mehrere Erzieherinnen und Lehrerinnen - alle Kitas sind vertreten

Nicht zufrieden – Kritische Aspekte	
Kindertagesstätten	Grundschulen
Kooperationsmängel • Keine Beteiligung im Vorfeld • Terminvereinbarung, Absprache mit Schule besteht nicht • Elternbrief liegt nicht vor - Kita nicht involviert • Es gibt keine Absprache über Übergänge • Es bestehen zwei getrennten Institutionen • Kita erklärt, wie sie für Schule zuarbeitet • Kooperation auf Augenhöhe findet nicht statt • Keine Kooperation von Seiten der Schule z.B.: 1 Woche vorher Termin und Orts-Bekanntgabe, Frage: Machen Sie den Vortrag für die Kitas? Keine Infos zu Organisation / Inhalt • Keine Vorbereitung in der Präsentation und Durchführung Kooperation mit freien Trägern • Die Mitarbeiterinnen der städtischen Kitas nehmen nach ihrer Einschätzung weitaus häufiger an den Veranstaltungen teil. • Unterschiedliche Träger bei Kitas heißt auch unterschiedliche Bildungskonzepte • Eine Rotation der Teilnahme von Kita-Vertreterinnen ist manchmal ungünstig, da eingespielte Kooperationen dadurch wieder unterbrochen werden Offene Fragen • Teilnahme auf Kitaseite freiwillig?	• Es „läuft“, eine „gezieltere“ Zusammenarbeit findet durch diese VA nicht statt

Organisation der Veranstaltung • Keine Partnerschule vorhanden • Wer lädt zu einer Vorbesprechung ein? • Keine Einladung - Keine Teilnahme • Keine Plakate zum aufhängen Zielsetzung und Grundverständnis der Veranstaltung • Diese Veranstaltung hat nichts mit Übergängen zu tun Methodische Durchführung • Zwei verschiedene Parallelvorträge – große Überschneidungen • Nicht jede Kita hat die PPP, welche erneuert werden muss • Keine aktuellen, bedarfsgerechten Materialien • Technische Mittel beim Vortrag funktionieren nicht immer • Mangelndes Konzept • Schematischer Ablauf Ressourcen • Wir haben oft keine Zeit	Organisation • Es gibt keine klare Zuordnung, welche Kitas die Veranstaltung mit ausrichten • Unzureichende Abstimmung mit Vielzahl der Kitas • Insbesondere die Absprachen zwischen den Kitas (Stadt/Kirche) fehlten • Teilweise kamen die Vertreter der Kitas nicht • Schwierigkeit, Ansprechpartner zu finden Zielsetzung und Grundverständnis der Veranstaltung • Es ist eine Info- und keine Kooperationsveranstaltung • Inhalte eignen sich nicht zur Kooperation • Art der Veranstaltung ist nicht dazu geeignet Kooperation zu entwickeln, besser: konstante Leitungstreffen Kita-GS Inhalt • Focus zu stark auf Sprachstand, zu wenig Berücksichtigung dessen, was man früher unter „Schulreife“ verstand Methodische Durchführung • Powerpoint allein reicht nicht • PPP der Kitas zu allgemein • Sozialraumorientierung?
---	---

2. Wie zufrieden sind Sie mit der Veranstaltung mit Blick auf die Zielgruppe Eltern?	
Kommentar – Woran machen Sie das fest?	
Zufrieden - Gelingensfaktoren	
Kindertagesstätten	Grundschulen
Teilnahme und Resonanz • Großes Interesse der Eltern • Große Besucherzahl • Rege Teilnahme - Viel Interesse Kooperation der Institutionen • Die Eltern erleben, dass die Lehrer und Erzieher gemeinsam arbeiten – schafft Vertrauen • Durch gemeinsame Absprachen konkrete Infos und Antworten für die Eltern • Kooperation wird deutlich • Die Eltern fühlen sich unterstützt, wenn die Mitarbeiterinnen der Kita anwesend waren Methodische Durchführung • Gemeinsame Präsentation wirkt auf Eltern positiv • Es ist viel Raum für Fragen vorhanden • Praxisnähe macht Eltern zufrieden • Gesprächskreis	Teilnahme und Resonanz • Seit Kitas und Schulen einander zugeordnet wurden und dadurch „ortsansässige“ Eltern eingeladen werden, sind unsere Eltern anwesend • Beteiligung der Eltern (Nachfragen, Diskussion)

Nicht zufrieden – Kritische Aspekte	
Kindertagesstätten	Grundschulen
Teilnahme - Resonanz • Geringe Beteiligung der Eltern • Teilnahme der Eltern liegt bei ca. 15 % • Teilnahme aus Höflichkeit (Rückmeldung von Eltern) • Keine Rückmeldung bzw. negative Rückmeldungen durch die Eltern • Viele Eltern kommen wegen der Größe der Veranstaltung nicht • Hoher Ausländeranteil, manche Eltern verstehen die Inhalte nicht • Eltern sprechen die deutsche Sprache nicht • Eltern sind verunsichert • Eltern verstehen den Inhalt der Veranstaltung nicht (Sozialraum), bessere Aufklärung im Vorfeld notwendig Organisation • Nicht ortsnahe Einladung • Zuordnung der Eltern ist zum Teil nicht zufriedenstellend. Eltern werden zur Infoveranstaltung in eine Schule eingeladen, in der sie ihre Kinder gar nicht anmelden, da sie z.B. nicht wohnortnah ist. Beispiel: Alle Eltern aus Blumenberg müssen nach Chorweiler-Nord. Warum gibt es keine Info-Veranstaltung an einer GS in Blumenberg? • Zuweisung der Eltern entspricht nicht dem Einzugsgebiet • Zuständigkeit der Schulen zu groß zusammengefasst – zu weite Wege für Eltern • Zeitpunkt zu früh für die Eltern, besser 1 Jahr vor der Einschulung • Zeitpunkt der Veranstaltung ist zu spät • Eltern sind verunsichert - Der Einladungs-Ort ist unklar • Plakate fehlen, Info in der Kita fehlt	Teilnahme - Resonanz • Aufwand – Ertrag ? • Man erreicht die Eltern nicht, denen man das Konzept gerne nahe bringen würde • Es fehlen die eher „bildungsfernen“ Eltern • Sprachbarrieren - verschiedenen Sprachen • Zielgruppe Eltern mit Migrationshintergrund kommen nur vereinzelt. Da viele Nationen vertreten sind, machen auch Übersetzer nicht viel Sinn • Geringe Teilnahme der Eltern, besonders Migranten erscheinen oft nicht • Eltern aus sozial schwachen Schichten werden durch solche Veranstaltungen <u>gar nicht</u> angesprochen • Seit Delfin 4 bekannter ist, sinkt die Beteiligung Organisation • Unsicherheiten / Verwirrungen – Einladungs<u>ort</u> • Einladungen oft unverständlich

Zielsetzung - Inhalte

- Inhalte nicht zufrieden stellend, Eltern erhalten keine neuen Infos
- Erwartungshaltung der Eltern nicht erfüllt (z.B.: Eltern haben andere Themen, manche Eltern erwarten nur Informationen zur Sprachstandserhebung, da die Einladung in zeitlicher Nähe zu den Erhebungen liegt)
- Eltern wünschen Infos über Schule, haben andere Erwartungen
- Veranstaltung beantwortet nicht die Fragen der Eltern – andere Erwartungshaltung
- Zielgruppe Eltern interessiert Bildungsbereich Kita nicht – Schule – Focus!
- Die Eltern sind von Kita bereits so informiert, dass der Vortrag gar nichts Neues mehr ist
- Informationen über Schule erwünscht, Schulinhalte und Konzept
- Fragen der Eltern richten sich an Lehrer über Schulinhalte und Konzept
- Veranstaltung konzentriert sich mittlerweile auf Einschulung und Sprachförderung
- In den letzten 3 Jahren beschränkten sich die Fragen der Eltern auf Einschulung und Delfin 4, daher haben wir auch bereits den inhaltlichen Teil der Kitas fast vollständig herausgenommen, um Zeit zu sparen
- Inhalte sind den Kita-Eltern bekannt
- Bezug zur Kita fehlt - Schule ist noch weit weg (mental)
- Bildungsauftrag der Kita kommt zu kurz
- Zu wenig transparent, wo Zusammenhänge sind
- Thema sollte Bildung sein – keine Schulvorstellung

Methodische Durchführung

- Zu viel sprachliche Infos für diesen Sozialraum
- Da es keine Struktur gibt haben die Eltern keine klare Information
- Keine gute Moderation
- Methoden der pädagogischen Arbeit Kita – GS oft unterschiedlich
- Zu theoretisch aufgebaut

Zielsetzung - Inhalte

- Eltern wissen kaum was der Abend soll, wollen von einzelnen Schulen etwas wissen
- Unklares Ziel der Veranstaltung, viele Themen: Kitas, Sprachstand, Vorbereitung auf die Schule...
- Erwartungshaltungen der Eltern werden nicht erfüllt
- Informationsgehalt über die Schule selbst ist zu gering und nicht beabsichtigt
- Eltern fragen zunehmend über Fördermöglichkeiten im Kita-Alter, sie fragen weniger als noch vor Jahren nach Schulfragen
- Thema der Veranstaltung für Eltern nicht interessant, sind nur an Schule interessiert und am Ganzttag
- Mehr Fragen nach Einschulung als nach Delfin 4
- Die Eltern wollen hauptsächlich über die Delfinuntersuchung unterrichtet werden
- Interesse der Eltern betrifft Organisation, unterschiedliche Systeme...(schulische Belange)
- Eltern interessieren sich ausschließlich für Themen der Schule (z.B. Delfin)
- Anliegen der Eltern kommen zu kurz
- Elternfragen werden nicht im Plenum gestellt
- Umsetzung der Erziehungstipps könnten besser sein
- Inhalte der Kitas den Eltern eigentlich bereits bekannt
- Eltern kennen den Bildungsauftrag der Kitas und Delfin 4 zur genüge!
- Kitas veranstalten eigene Infoabende

Methodische Durchführung

- Größe der Veranstaltung
- Weil die Eltern in Kalk und Buchheim nicht über Fachvorträge informierbar sind
- Viele Eltern sehen es als Schulveranstaltung an Zeitpunkt
- Zeitpunkt zu früh, noch keine Relevanz für die Eltern

• Der größte Teil der Veranstaltungen findet frontal statt • Geringe Teilnahme • Keine ansprechende Einladung / Aus der Einladung muss deutlich hervorgehen <u>wer</u> einlädt und <u>warum</u> • Offene Fragen der Eltern blieben im Raum stehen	• Zeitpunkt zu früh
--	---

3. Sind Sie interessiert an einer Weiterentwicklung der Veranstaltung?

Kommentar – Wenn ja, was würden Sie gerne verändern?

Kindertagesstätten

Ja, wenn alle Bereiche : Kommunikation, Information, Einbeziehung in Planung und Elterninteressen abgedeckt werden

Kooperation - Gemeinsame Vorbereitung

- Gemeinsame Arbeitstreffen zur Vorbereitung der Veranstaltung (Lehrer/innen der Schuleingangsstufe / Kita-Vertreterinnen auf Stadtteilebene planen gemeinsam zielgruppenorientiert)
- Sorgfältige gemeinsame Planung
- Zusammenarbeit auf Augenhöhe
- Wunsch: Schule erklärt, wie sie Kinder abholt und Bildungsarbeit fortführt
Erst Basis zwischen Kita und Schule schaffen, Kooperation aufbauen, Grundsätze der Zusammenarbeit implementieren, Kenntnisse über und Akzeptanz der Institutionen
- Stellenwert Kita- Grundschule gleich stellen – Präsentation als Partner

Zielsetzung – Grundverständnis der Veranstaltung

- Abstimmung Jugendamt - Schulamt
- Klärung über die Zielsetzung der Veranstaltung
- Keine Weiterentwicklung- Neue Zielsetzung finden, „Brücken bauen“ „Eltern – Kita – Grundschule
- Bessere Vorbereitung der Kitas durch den Träger

Inhalte

- Bessere Absprachen über Inhalte und Durchführung
- Thema: Kooperation oder Übergang
- Verknüpfung vertiefen
- Inhaltliche Präsentation der Kitas muss überarbeitet werden

Grundschulen

Erhöhung der Teilnehmerzahl

Kooperation zwischen Kita–GS

- Weiterentwicklung sollte vor Ort statt finden
- Gemeinsame Veranstaltungsvorbereitung
- Keine Vorgaben durch ein Gremium, Absprachen / Datenaustausch vor Ort sind wichtig, Kontaktpflege Kitas/Schulleitung

Zielsetzung - Inhalte

- Informationen zum Schulsystem
- Eltern wünschen mehr Einblick in Schulprogramme, aktuelle Veränderungen
- Informationen zu Delfin können auch schriftlich (Elternbrief) weiter gegeben werden, Kitas können die Rückfragen zu Delfin auch kompetent beantworten
- Bitte nicht über Delfin diskutieren
- Die Einsicht der Eltern in die Notwendigkeit der Tests ist gering
- Eltern informieren zu bestimmten Erziehungsfragen
- Mehr auf die Voraussetzungen eingehen, die Kinder mitbringen sollten (nicht nur sprachlich)

• Inhaltliche Ausrichtung zwischen Kita und Grundschule sollte den gleichen Themenschwerpunkt haben • Gemeinsamen Bildungsauftrag hervorheben • Im Hinblick auf die neuen Bildungsgrundsätze eine gemeinsame Bildungspräsentation von Kita und Schule • Bildungsbereiche sollten vorrangig bearbeitet werden • Ein Jahr vor der Einschulung gemeinsame Infoveranstaltung in der Kita, Schwerpunkt: Fördern und Fordern im Hinblick auf Selbständigkeit / Übergang Kita-GS Zielgruppenorientierung • Thementumsetzung muss klientelbezogen stattfinden • Mehrsprachigkeit beachten • Das Ziel der Veranstaltung für die Eltern deutlicher formulieren, weil für Eltern sonst die Sprachstandserhebung im Vordergrund steht Organisation • Eindeutige Zuordnung Einzugsgebiet Schulen – Kitas • Stadtteilbezogene Veranstaltungen • Kita möchte mit eingeladen werden • Einladung des Schulamtes klientelbezogen gestalten • Einladung über Kita als Verteiler (?) • Gemeinsame Einladung von Kita und Schule • Ansprache – Einladung der Eltern • Übersetzung der Einladung in andere Sprachen • Eltern der 4-jährigen finden eher den Weg in die Kita als in die Schule • Schule kommt in die Kita zu den Eltern • Uhrzeit überdenken	• Gezielte Info zur Schule (jahrgangsübergreifend / jahrgangsspezifisch) • Individuell auf Eltern abgestimmt • Mehr Info über „weichen“ Übergang vom Elementar- in Primarbereich, „Arbeitsatmosphäre“ für alle Beteiligten sonst zu abstrakt • Neues Konzept notwendig – Wozu dient die Veranstaltung? Ist es Info zur Bildungsentwicklung oder eine Werbeveranstaltung für Schule vor Ort? • Wichtig wäre ein abgestimmtes Curriculum (Kita-GS), konkrete Förderung der Kinder • Die Infos, die von beiden Einrichtungen (Kita-GS) gegeben werden müssen noch besser koordiniert werden, um Doppelungen zu vermeiden • Klare Zielrichtung des Vortrages : Kita-Infos auf das letzte Jahr beschränken, einheitlicher Vortrag für alle Kölner Kitas und Grundschulen entwickeln Organisation • Zeitpunkt näher an Anmeldetermin • Früherer Zeitpunkt (Eintritt KG, Schwerpunkt KG) • Evtl. mehrere Schulen / Kitas in einer Veranstaltung zusammenfassen • Evtl. käme man an mehr Eltern heran, wenn die Veranstaltung in den Kitas stattfinden würde und die Schulen kämen dazu. Die direkte Ansprache der Eltern wäre eher möglich • Infoveranstaltungen sollten in den Kitas oder Familienzentren in für die Eltern vertrauter Umgebung und mit vertrauten Menschen statt finden (vorher Infos durch Schule an Kitas) • Die Veranstaltungen sollten nicht unbedingt in den Schulen sein, eher in Kindergärten • Besser im Kindergarten ansiedeln, dort kann dann auch auf
---	---

Methodische Durchführung

- Mehr Möglichkeiten über Gestaltungsform : wie sind Inhalte zu vermitteln
- Mehr Inhalte praxisbezogen
- Erweiterung des Anschauungsmaterials
- Inhalt mehr praxisorientiert z.B. Infostände, Experimentierstationen, entsprechend dem Lernprinzip (Wie lernt das Gehirn?)
- Einbeziehung der Eltern in die Veranstaltung
- Individuell auf die Adressatengruppe zuschneiden
- Einladung durch Kita überreichen ... Großes Plakat
- Wichtigkeit dokumentieren durch Anwesenheit aller Leitungen
- Bessere Raumatmosphäre
- Veranstaltung kleiner halten

Veranstaltungs-Ort

- Veranstaltung in Kitas statt finden lassen
- Veranstaltung sollte in den Kitas stattfinden- Raum Kita ist für die Eltern vertrauter

Ressourcen

- In beiden Systemen müssen Zeitressourcen für Kooperation geschaffen werden

- Individuelle Elternabende an den Schulen sind ausreichend
- Info an die Stadt: Nicht alle Eltern waren informiert, Kitas nur durch unsere Schulen
- Schule und Kita müssten mehr Gestaltungsspielraum im Hinblick auf Einzugsgebiet erhalten
- Der Elternabend sollte für die Eltern, die einen Bezug zur Schule haben oder haben möchten, am Ort statt finden

Methodische Durchführung

- Viel praktische Informationen weiter geben
- Die Form der Präsentation
- Form verändern, Kleingruppenarbeit usw.
- Muss nah der Zielgruppe schmackhafter werden
- Andere Formen der Information und Kooperation z.B. Rückgriff auf etablierte Veranstaltungen in den Kitas: Elterncafe, Infoabend in der Kita etc.

Anhang 2:
Arbeitspapier zur Aufnahme des Stimmungsbildes

Stimmungsbild zum Thema „Informationsveranstaltung für die Eltern der 4-jährigen“

Frage	Nicht zufrieden	Halbwegs zufrieden	Zufrieden
1. Die Infoveranstaltung als Kooperationsaufgabe – Wie zufrieden sind Sie mit der Kooperation?			
Kommentar – Woran machen Sie das fest?			
2. Wie zufrieden sind Sie mit der Veranstaltung mit Blick auf die Zielgruppe Eltern?			
Kommentar – Woran machen Sie das fest?			
	Ja	Keine Meinung	Nein
3. Sind Sie interessiert an einer Weiterentwicklung der Veranstaltung?			
Kommentar - Wenn ja, was würden Sie gern verändern?			